



**Hannah-Arendt-Institut**  
für Totalitarismusforschung e.V.  
an der TU Dresden

// HAIT-News

13. November 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Newsletter des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e. V. an der TU Dresden, »HAIT-News«, möchten wir Sie auf Veranstaltungen und Termine sowie aktuelle Publikationen hinweisen.

Der Newsletter ist auch auf unserer Homepage zu finden:  
<http://www.hait.tu-dresden.de>.

Prof. Dr. Günther Heydemann

#### **Inhalt**

- ▶ [Hannah-Arendt-Forum](#)
- ▶ [Zeitschrift TD, Heft 2014-2](#)
- ▶ [Neuerscheinungen](#)

## **Hannah-Arendt-Forum 2014**

**Träume und Alpträume.  
Russlands Geschichte und Selbstverständnis im 20. und beginnenden 21.  
Jahrhundert**

**Dresden, 20. November 2014 18:00 Uhr  
Stadtmuseum Dresden, Museumscafé, Wilsdruffer Straße 2, 01067 Dresden  
Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich**

Dreimal wurde Russland im langen 20. Jahrhundert neu erfunden: im Zuge der Modernisierung des späten Zarenreiches, unter den Kommunisten und nach dem Ende der Sowjetunion. In seiner 2013 erschienenen »Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert« fragt Dietmar Neutatz nach dem sich wandelnden Selbstverständnis Russlands und konfrontiert die Träume der Eliten mit der Wirklichkeit, die sich oft genug als Alptraum entpuppte. Der Vortrag spannt den Bogen von der Selbstdarstellung Russlands auf der Pariser Weltausstellung 1900 bis zum Agieren in der Ukraine-Krise 2014.

Prof. Dr. Dietmar Neutatz, geboren 1964 in Bad Homburg, 1983-1988 Studium der Geschichte und Slawistik an der Universität Salzburg, 1990 Promotion an der Universität Salzburg mit dem Thema »Die deutsche Frage im Schwarzmeergebiet und in Wolhynien 1856-1914«, 1992-2001 Assistent an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 1999 Habilitation mit dem Thema »Die Moskauer Metro. Von den ersten Plänen zur Großbaustelle des Stalinismus, 1897-1935«, 2000-2002 Lehrstuhlvertretungen in Berlin und Göttingen, seit 2003 Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte an der Universität Freiburg.



## Zeitschrift "Totalitarismus & Demokratie"

### Heft 2014-2

Thema

#### **Stasi konkret? Zur gesellschaftlichen Wirksamkeit der Staatssicherheit**

Die Beiträge des Heftes greifen die grundsätzlichen Forschungsfragen auf, die Ilko-Sascha Kowalczyk in seinem Buch »Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR« aufgeworfen hat. Sie unterstreichen die wissenschaftlichen Möglichkeiten einer historisierenden MfS-Forschung. Analysiert werden handelnde Akteure und ihre Interaktionen, gesellschaftliche Strukturen sowie Wechselwirkungen zwischen der Staatssicherheit und anderen politischen Institutionen in höchst unterschiedlichen Zusammenhängen. Alle Beiträge ermöglichen einen differenzierenden Blick auf die konkrete Wirkungsmacht des MfS und verorten es als Herrschaftsinstrument der SED-Führung.

Aufsätze:

*Anita Krätzner*

Politische Denunziation in der DDR – Strategien kommunikativer Interaktion mit den Herrschaftsträgern

*Rainer Ericces*

Im Dienst von Staat und Staatssicherheit:  
Bezirksärzte der DDR in einem maroden Gesundheitssystem

*Francesca Weil*

Unangepasst in zwei Diktaturen?  
Amtshauptmann von Annaberg Freiherr Kurt Karl Adolf von Wirsing (1879–1964)

*Renate Hürtgen*

Herrschaft im Kreis Halberstadt

*Andreas Malycha*

Staatssicherheit und Wirtschaftskrise –  
Warnungen des MfS vor dem ökonomischen Niedergang der DDR in den 1980er Jahren

*Tytus Jaskułowski*

Das Ministerium für Staatssicherheit und das Innenministerium der Volksrepublik Polen 1974–1990 – Grundriss einer konfliktreichen Beziehung

*Andreas Kötzing*

Vom Mythos der Allmacht – Die Darstellung der Staatssicherheit im DDR-Spielfilm der 1960er Jahre

## Neuerscheinung: Berichte und Studien 68

### NS-Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg



### NS-Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg Disziplinierungs- und Repressionsinstrument in europäischer Dimension

Hg. von Claudia Bade, Lars Skowronski und Michael Viebig  
Göttingen (v&r unipress) 2014;  
ISBN 978-3-8471-0372-1; 288 S.; 29,99 €

Die NS-Militärjustiz wies nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine in der deutschen Rechtsgeschichte beispiellose Bilanz an Urteilen auf: Schätzungsweise 30000 Todesurteile ergingen gegen Wehrmachtangehörige, von denen ca. 20000 vollstreckt wurden. Zehntausende Wehrmachtsoldaten wurden zu Zuchthausstrafen verurteilt oder mussten in Bewährungsbataillonen unter erbarmungslosen Bedingungen kämpfen. Weniger bekannt ist, dass die Wehrmachtgerichte in ganz Europa auch gegen die Zivilbevölkerung in den besetzten Ländern vorgingen – und dies mit einer ebenfalls drakonischen Urteilspraxis. Dieser Band mit Beiträgen zu Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen und Polen zeigt, dass die Wehrmachtgerichtsbarkeit ein zentrales Macht- und Repressionsinstrument sowohl gegen widerspenstige eigene Soldaten als auch gegen die europäische Zivilbevölkerung war. Dabei arbeitete die NS-Militärjustiz Hand in Hand mit anderen Verfolgungsinstanzen wie der Geheimen Feldpolizei, der SS und dem SD. Weitere Beiträge informieren über spezielle Formationen des Wehrmachtstrafvollzugs, über die Gerichtsbarkeit im Ersatzheer und an der „Heimatfront“ sowie über die Handlungsspielräume von Wehrmachtrichtern. Dieses Buch beleuchtet nicht nur erstmals in einer Gesamtschau die europäischen Dimensionen der NS-Militärjustiz, sondern skizziert neue Forschungsperspektiven und setzt Impulse für zukünftige Arbeiten.

► [weitere Informationen und Bestellmöglichkeit](#)



## Neuerscheinung

### »Die Sicherheit des Festivals ist zu gewährleisten!« Kritische Jugend, die Leipziger Dokfilmwoche und das Ministerium für Staatssicherheit

Hg. von Andreas Kötzing  
Halle (Mitteldeutscher Verlag) 2014  
ISBN 978-3-95462-342-6, 160 S., 9,95 €

Die Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche zählte zu den größten Kulturveranstaltungen in der DDR. Internationale Gäste und sozialkritische Filme aus dem In- und Ausland prägten den Ruf des Festivals als »Fenster zur Welt«. Seine Weltoffenheit erregte jedoch auch die Aufmerksamkeit der Staatssicherheit.

Anhand von Einzelfällen untersucht Andreas Kötzing, welche Folgen die Überwachung durch die die Staatssicherheit hatte. Konnte das MfS regimekritische Äußerungen unterbinden? Inwiefern gelang es, westliche Gäste als Agenten anzuwerben? Und wie eng kooperierte die Festivalleitung mit der Staatssicherheit?

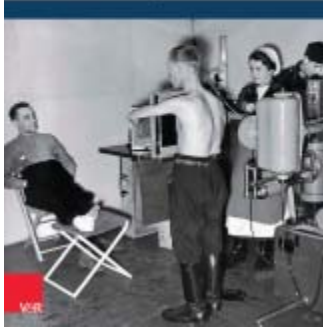
Im Mittelpunkt steht dabei u.a. eine Friedenskundgebung von Leipziger Jugendlichen am 18. November 1983, dem Eröffnungsabend der 26. Dokumentar- und Kurzfilmwoche. Die Jugendlichen demonstrierten mit Kerzen vor dem Kino »Capitol« – und wurden binnen weniger Minuten von der Staatssicherheit verhaftet. Dokumente und Erinnerungen von Zeitzeugen ergänzen die Darstellung.

► [weitere Informationen und Bestellmöglichkeit](#)

Maria Fiebrandt

## Auslese für die Siedlergesellschaft

Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939-1945



## Neuerscheinung: Schriften des HAIT 55

Maria Fiebrandt

### **Auslese für die Siedlergesellschaft**

### **Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939-1945**

Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2014

ISBN 978-3-525-36967-8, 671 S., 89,99 €

Als am 1. September 1939 die deutschen Truppen in Polen einfielen, war das der Auftakt für die Eroberung von »Lebensraum im Osten«. Eroberung war gleichbedeutend mit der Versklavung und Vernichtung der einheimischen Bevölkerung, die der NS-Rassenideologie nach als »fremdvölkisch« und daher »minderwertig« galten. An ihren Platz sollten sogenannte »Volksdeutsche« treten, die bis dahin als Minderheiten in verschiedenen europäischen Ländern, z.B. Rumänien, Lettland oder Italien, lebten. Über eine Million Menschen verließen auf dem Land- und Schiffsweg ihre alte Heimat. Allerdings erhielt keineswegs jeder dieser Umsiedler den von der NS-Propaganda versprochenen Bauernhof im Osten. Zum einen blieben viele von ihnen in provisorischen Lagern untergebracht und warteten dort auf ihre endgültige Ansiedlung. Zum anderen galten nicht alle Volksdeutschen als »siedlungstauglich«. Nur »rassereine« und »erbgesunde« Umsiedler sollten in den Osten gelangen und dort Teil der neu zu schaffenden Siedlergesellschaft werden. Während des Einbürgerungsverfahrens untersuchten und selektierten Ärzte und »Rasseexperten« dafür jeden Einzelnen. Dabei galt nicht allein der »Rassereinheit« sondern auch der »Erbgesundheit« besondere Aufmerksamkeit. Gemäß der »rassenhygienischen« Idee galten Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen sowie psychischen Erkrankungen als »minderwertig« und zugleich als Gefahr für den deutschen »Volkskörper«. Sie sollten mit Hilfe der bereits praktizierten »rassenhygienischen« Maßnahmen ausgesondert werden. Damit drohte ihnen nichts Geringeres als die Zwangssterilisation und die Einbeziehung in die NS-Krankenmorde

▶ [weitere Informationen und Bestellmöglichkeit](#)

**Newsletter im Web-Browser ansehen - Vom Newsletter abmelden**

#### **Impressum**

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Direktor: Prof. Dr. Günther Heydemann

01069 Dresden, Helmholtzstraße 6, [hait@msx.tu-dresden.de](mailto:hait@msx.tu-dresden.de)

Tel.: 0351 463 32802, Fax: 0351 463 36079